



# Laibacher Zeitung.

Dinstag den 31. Mai.

## Illyrien.

Laibach, 30. Mai. Zur Feier des heute eingetretenen allerhöchsten Namensfestes Sr. k. k. apostol. Majestät Ferdinand I., unseres allergnädigsten Herrn und Landesvaters, hielten der hochwürdigste Herr Fürstbischof um 10 Uhr in der hiesigen Domkirche, vor welcher eine Division des vaterländischen Regiments Prinz Hohenlohe Langenburg en parade aufgestellt war, ein feierliches Hochamt. Sämmtliche Civil- und Militärautoritäten, die Herren Stände, der hohe Adel beiderlei Geschlechtes, die Stiftsdamen, der Stadtmagistrat, die Repräsentanten der Bürgerschaft, so wie eine große Menge Andächtiger aus allen Volksclassen, wohnten dem solennen Hochamte bei, und vereinten mit dem andächtigen Gebete ihres obersten Seelenhirten ihr heißes Flehen, um des Himmels reichsten Segen für ihren geliebten Herrn und Herrscher zu erbitten.

## Wien.

In Folge des Allerhöchsten Patentes am 21. März 1818 wird am 1. Juni d. J., um 10 Uhr Vormittags, die 150. Verlosung der älteren Staatsschuld in dem hiezu bestimmten Locale in der Singerstraße, im Franciscaner Klostergebäude Statt finden.

Unmittelbar nach dieser Ziehung wird die fünfte Verlosung der Serien des im Jahre 1839 abgeschlossenen Staatsanlehens von 30,000,000 fl. C. M. vorgenommen werden.

Die Verlosung der in den gezogenen Serien des Anlehens vom Jahre 1839 enthaltenen Staatsschuldverschreibungs-Nummern wird am 1. September d. J. vor sich gehen.

Se. k. k. Majestät, um das Andenken an den glorreichen Stifter des polytechnischen Institutes zu Wien der Anstalt stets gegenwärtig zu halten, haben

als sprechenden Beweis der, den nützlichen Zwecken dieser großartigen Schöpfung landesväterlicher Sorgfalt und kaiserlicher Munificenz, unablässig zugewandten Allerhöchsten Huld vor einiger Zeit zu befehlen geruhet, daß im großen Saale des Instituts-Gebäudes eine Statue Sr. Majestät weiland Kaiser Franz I. aus cararischem Marmor errichtet, und die Ausführung derselben dem als Bildhauer durch höchst gelungene Leistungen rühmlichst bekannten Director der Graveurschule und ordentlichen Rathe der k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien, Joseph Klieber, übertragen werde.

Durch beschleunigte Vollenbung dieses Werkes gelang es, daß dessen feierliche Enthüllung bereits auf den 19. April d. J., als dem Allerhöchsten Geburtsfeste Sr. Majestät, bestimmt und von der k. k. österr. Regierung in Gegenwart der betreffenden Autoritäten, des Lehrpersonales und der Schüler dieser Anstalt, der Vorstände der verschiedenen Lehrkörper der Residenz und im Beiseyn eines zahlreich gewählten Publikums an jenem beglückten Tage abgehalten werden konnte.

Mit Rührung erblickten die Anwesenden, als am Schlusse einer dem Anlasse entsprechenden Rede des Instituts-Directors, Regierungsraths Prechtl, die Hülle wich, die Züge des unvergeßlichen Monarchen, und allgemeine Anerkennung erweckte der eben so glücklich gewählte Entwurf, als die so gelungene Ausführung dieses erhabenen Denkmals.

Gestern, den 26. Mai, fand die Frohnleichnamss-Procession mit dem herkömmlichen Gepränge Statt.

Ihre k. k. Majestäten, dann Ihre k. k. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge wohnten, wie gewöhnlich, dem feierlichen Umgange bei, welcher mit Bezugung der k. k. Orden, des k. k. Hofstaates und der k. k. Leibgarde abgehalten wurde.

In allen Straßen der Stadt, durch welche der Zug ging, war Militär in Reihen, und auf mehreren Plätzen waren die bürgerlichen Corps aufgestellt.

Nach geendigter Ceremonie wurde von einem Grenadier - Bataillon auf dem Graben das gewöhnliche dreimalige Salvo abgefeuert. (W. 3.)

### Italien.

Rom, 5. Mai. Thorwaldsen scheint jetzt ziemlich entschieden und bestimmt den Entschluß gefaßt zu haben, Rom nicht mehr zu verlassen. Wenigstens hat er sich dahin erklärt, die Rückreise auf keinen Fall zu Lande zu machen; wenn er gehen sollte, würde er mit der zum Transport seiner Kunstschätze bestimmten Fregatte reisen. Wer möchte aber wohl glauben, daß sich der rüstige und arbeitslustige Greis zu einer so langwierigen und einformigen Reise entschließen könne? Unter der Arbeit hat sich der große Künstler wieder neu verjüngt. Vom frühen Morgen an bis zur späten Speisestunde, die gegen 5 Uhr Abends fällt, ist er unablässig vor dem Thorwodaß beschäftigt. Was er schafft, erregt allgemeine Bewunderung. Dabei thut er sich selbst niemals genug. So hat er seine schöne und mit Recht gefeierte Gruppe der drei Grazien, von der ihm eine Wiederholung in Marmor aufgetragen worden, neuerlich ganz umgearbeitet und dabei wesentliche Veränderungen angebracht. (E. Aug. 3.)

### Deutschland.

Hamburg, 17. Mai. Noch heute rauchen und brennen die Trümmer des eingestürzten Stadtheils, an vielen Stellen und Nachts sieht man die düstervortheu Feuerzungen schauerlich zwischen den Ruinen emporlecken und sie mit mattem Glanz erleuchten. Es ist daher die strengste Beaufsichtigung der Brandstätte und eine fortdauernde Thätigkeit im Löschen nothwendig. Dabei leisten die beiden hier eingetroffenen preussischen Pioniercompagnien die besten Dienste; sie arbeiten in der Brandstätte, räumen besonders die durch herabgestürzte Trümmer und schwimmende Balken und Möbeln verstopften Fleete aus und werden die stehen gebliebenen gefahrbringenden riesigen Mauerstücke, insbesondere die Ruinen der Petri- und Nicolairkirche sprengen. Die Lübecker Cavallerie und die Bremer Infanterie sind ebenfalls noch immer hier und leisten thätige Hilfe in der Beaufsichtigung des Brandreviers, welche durch diese Truppen und die Stadtmannschaften und Bürgergarde geliebt wird. Alle Wachen sind verstärkt und in jeder Nacht beziehen 800 Mann noch außerdem acht Alarmplätze, von denen aus sie fortdauernd Patrouillen durch die Brandstätten senden. Ueber 1000

Sprigensleute sind, sich alle 12 Stunden ablösend, in ununterbrochener Thätigkeit, theils den Schutt aufzuräumen, theils die noch glimmenden und brennenden Stellen zu löschen. Diese, so wie die Wachen erhalten täglich drei Portionen Essen, Morgens, Mittags und Abends; dieß beträgt zwischen 7 und 8000 Verpflegungsportionen täglich. Dabei werden den Armen unausgesetzt warme Speisen verabreicht, Suppe, Reis, Kartoffeln, Erbsen, Fleisch. Die nachbarlichen Sendungen haben unter diesen Verhältnissen einen unschätzbaren Werth, selbst wenn man sie nicht allein als Zeichen einer verbrüdereten Gesinnung betrachtet. Die erste große Sendung aus Berlin und der Umgegend traf, von einer Anzahl Stadträthe und Stadtverordneten beaufsichtigt und von dem Polizeicommissär Gesellius begleitet, am vorigen Freitag hier ein. Es war ein Dampfschiff mit drei Schlepsschiffen; sie brachten 2000 wollene Decken und 500 Matrazen vom Magistrat zu Berlin, 500 Decken vom König von Preußen, 200 Decken von der Königin und eine große Menge Matrazen, einen ungemeinen Vorrath an Betten, Kleidungsstücken, Victualien, von den Behörden wie von den Privatpersonen zusammengebracht. Ueberall wo die Sendung auf der Elbe vorüberfuhr, hatte das Unglück die wärmste und thätigste Theilnahme gefunden, so in Potsdam, Brandenburg &c. Die ganze Ladung betrug 3000 Centner, wobei 100,000 Pf. Brod, 1000 Pf. Wurst, 1500 Pf. Speck, 500 Schinken, eine große Menge Kartoffeln, Erbsen u. s. w. Die Ausladungen dauerten den ganzen Tag hindurch. Neue Sendungen werden dieser Tage erwartet. Die bis heute amtlich bekannte Zahl der Vermißten beträgt 45, die der Verletzten 50, worunter jedoch wenig gefährlich Verwundete. Aufgefunden hat man 24 Leichen, erkannt 13; alle Vermißten gehören den niedern Ständen an, die Mehrzahl verschuldete ihr Unglück durch Plünderung schon aufgegebener Häuser, Wöllerei in den Weinvorräthen u. s. w. Nach Löschung des Brandes sind noch drei Menschen durch einen Sichel, ein Greis durch nachstürzende Trümmer der Petrikirche erschlagen worden. Die gefährlichen Trümmer dieser letztern werden nach heute Mittag gefaßtem Senatsbeschlusse wahrscheinlich morgen ganz in der Früh gesprengt werden, doch mit so gelinder Ladung, daß sie eben nur einsinken. Der Thurm selbst bleibt, um zum Wiederaufbau benutzt zu werden, stehen, da die Mauern nicht erheblich gelitten haben. Der gestern hier eingetroffene preussische Ingenieurmajor Hoffmann wird diese Sprengarbeiten leiten. — Diesen Mor-

gen ist die Hamburg-Bergedorfer Eisenbahn, jedoch ohne alle Feierlichkeiten, welche zu der Stimmung des Augenblicks nicht passen würden, eröffnet worden. — Das Theater wird morgen mit der Vorstellung des Joseph in Aegypten wieder eröffnet; die Einnahme ist für die Armen bestimmt. Die Mitglieder haben sich verpflichtet, für die halbe Gage zu spielen, doch soll, wenn die Ueberschüsse der Einnahmen bis zum 1. März 1843 es gestatten, ihnen der Rest nachbezahlt werden. — Lord Hamilton ist, von der Königin Victoria gesendet, hier eingetroffen, hauptsächlich um die Verhältnisse des Unglücks genauer kennen zu lernen und die Hilfeleistungen danach zu bestimmen.

Hamburg. Folgende Erklärung, die bereits mit zahlreichen Unterschriften versehen ist, liegt auf dem Commercianten zur Unterzeichnung vor: »Die zertrümmerte Stadt muß sich schöner und größer wieder erheben. Staat und Bürger müssen dazu die Hand bieten. Aber der Entschluß muß schnell gefaßt, muß kräftig ausgeführt werden. Um die Behörden über die Gesinnungen der Bürger zu beruhigen, geben die Unterzeichneten folgende Erklärung ab, in der Ueberzeugung, daß ihre Mitbürger, wie sie, wenn nöthig, das eigene Interesse dem allgemeinen hintanzusetzen werden: 1) Die Unterzeichneten wünschen, daß der abgebrannte Theil der Stadt nach einem andern umfassenden, im voraus festgesetzten Plan, mit breiteren, geradern Straßen und Plätzen wieder aufgebaut werde. 2) Die Unterzeichneten verbinden hiermit den dringenden Wunsch, daß durch Vorstellungen bei den respectiven Postämtern die Vereinigung sämmtlicher Bureaux derselben in einem einzigen Gebäude oder doch in einer einzigen Straße erlangt werden möge. 3) Die Unterzeichneten glauben, daß, in Ermanglung einer gütlichen Uebereinkunft über die vorzunehmenden Aenderungen, der Grund und Boden durch den Staat angekauft werden muß, und zwar falls nöthig durch sorgfältige Expropriationen.«

(Allg. Z.)

Die preussische Staatszeitung enthält folgendes Schreiben aus Hamburg vom 17. Mai: Der Anblick unserer sonst so belebten Stadt ist furchtbar, sie gleicht nicht einem durch Feuer verheerten Orte, sondern als wären die Gebäude durch ein gewaltiges Erdbeben umgestürzt. Ein großer Theil der Straßen ist noch immer militärisch gesperrt und darf nur mit Erlaubnißscheinen betreten werden, weil die großen in den Kellern befindlichen Steinkohlen- und andere Lager fortbrennen und bei Nacht schauerlich leuchtend emporschlagen. In den bereits dem Zugange

eröffneten Straßen sind nur schmale Stege durch die Schutt- und Trümmerhaufen geschaufelt, durch welche gewandert oder allenfalls mit einem Arbeiterwagen gefahren werden kann. Brücken werden mit Hilfe der preussischen Pioniere anstatt der verbrannten oder eingestürzten über die größtentheils noch vollgeschütteten Canäle geschlagen, weshalb die Verbindung zwischen Al- und Neustadt, da es in allen hinab- und hinaufführenden Straßen gebrannt hat, nur durch deren Umkreisung Statt findet, nordwärts auf den Wällen, südwärts längs dem Hafen. Alle Fenster der ganzen Stadt sind durch die Explosionen und Sprengungen zertrümmert; die Möbeln sind auch in dem unverbrannten Theile, weil fast Alles mit sehr wenigen Transportmitteln flüchten mußte, schwer beschädigt worden. Am Jungfernstiege, wo die auf demselben aufgestellten geflüchteten Möbeln und Betten von der ungeheuren Gluth Feuer fingen, wurden fast alle Kähne und Gondeln, um nicht gleichfalls in Brand zu gerathen in den Grund gebohrt, zum Theil voll geretteter Sachen, die im schönen Alsterbecken umhertrieben. Der Widerschein der Gluth leuchtete am Himmel nicht bloß bis in die Ostsee, sondern auch in die fast zwanzig Meilen entfernte Nordsee, wo er von den ansegelnden Schiffen aus wahrgenommen wurde. Vom Sonntage, den 8., wo dem Brande Grenzen gesetzt worden, bis gestern, sind in Folge des seit vier Wochen wehenden Ostwindes, der die Ankunft der Schiffe aus dem Meere hinderte, 406 Seeschiffe auf die Elbe und an die Stadt gekommen. Welch ein Glück, daß sie mit ihren reichen Ladungen nicht 14 Tage früher eintrafen!

(W. Z.)

### Frankreich.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat, auf das Gutachten der Commission der Dampfmaschinen, provisorisch folgende Beschlüsse in Betreff der Benutzung der Eisenbahnen gefaßt: Art. 1. Der Gebrauch der Locomotiven mit 4 Rädern ist für die Convois der Reisenden untersagt. Art. 2. Man darf an die Spitze dieser Convois, vor die Locomotive, weder einen Tender mit 4 Rädern, noch irgend einen von vier Rädern getragenen Wagen stellen. Art. 3. Die Locomotiven müssen stets an der Spitze dieser Convois und nie hinter denselben seyn. Von dieser Verfügung kann nur für die Wendung in der Nähe der Stationen und für die Fälle abgegangen werden, wo, wenn durch einen Unfall ein Convoi aufgehalten wird, die Hilfslocomotive in seinem Rücken ankommen kann, ohne daß eine Ausbeugung

ihr gestattet, an die Spitze zu kommen. In diesen beiden besonderen Fällen darf die Geschwindigkeit des Convois nicht 20 Kilometres auf die Stunde übersteigen. Es ist übrigens durchaus und für alle Fälle untersagt, ein Convoi der Reisenden zwischen zwei Locomotive einzuschließen, deren eine vorne, die andere hinten wirkt. Art. 4. Bis dahin, daß ein besseres Mittel, die Wirkung der Stöße und Collisionen zu vermindern, ausgeforscht und vorgeschrieben ist, sollen an die Spitze jedes Convois, das höchstens aus 5 Wagen besteht, wenigstens ein Wagen, welcher keine Reisenden führt, und wenigstens zwei Wagen, wenn die Wagenzahl der Convois größer als 5 ist, gestellt werden. Art. 5. Die Wagen der Reisenden dürfen nie mittelst eines Schlüssel geschlossen werden. Art. 6. Die Eisenbahngesellschaften müssen Register oder Dienstetats für ihre sämtlichen Locomotiven führen. In diesen Registern, die stets offen gehalten werden müssen, sollen sie eine besondere Beschreibung jeder geraden oder umgebogenen Achse eröffnen, und bei dieser Angabe soll man neben der Ordnungsnummer der Achse und des Datums, an welchem sie zuerst gebraucht wurde, ihren Dienst und die Arbeit, die sie zu verrichten hat, anzeigen. Art. 7. Ein Präfectoralbeschluß soll auf jeder Eisenbahn das Minimum des Zwischenraumes, der die Abfahrten zweier nacheinander folgender Convois voneinander trennen muß, feststellen. Die Beschlüsse, welche zu diesem Ende werden erlassen werden, sollen der Genehmigung des Ministers der öffentlichen Arbeiten unterworfen seyn. Art. 8. Auf den Eisenbahnen von Paris nach Versailles, auf dem rechten und dem linken Ufer, beim Herabfahren nach Paris, darf die Schnelligkeit auf keinem Theile der Bahnstrecke 10 Metres auf die Secunde, oder 36 Kilometers auf die Stunde übersteigen. — Außer den vorstehenden Maßregeln, die gleich in Anwendung kommen müssen, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten die Commission der Dampfmaschinen beauftragt: 1) zu untersuchen, ob es für die Herabfahrt von Versailles nach Paris, und im Allgemeinen für die Herabfahrt der Abhänge mit starken Neigungen statthaft sey, die gleichzeitige Anwendung mehr als einer Locomotive zu gestatten, und welchen Bedingungen man, in dem Falle, wie dieß gestattet werden könnte, diese Erlaubniß unterwerfen solle; 2) die geeigneten Mittel zu erforschen, das Auswerfen brennender Stoffe aus dem Herde der Locomotiven zu verhüten. Eine besondere Commission wird ferner unverzüglich eingesetzt werden, um Untersuchungen und Proben anzustellen: 1) über die Vervollkommnungen, welche

die Fabrication der Achsen der Locomotiven erhalten könnte, über die Veränderungen, welche das Eisen dieser Achsen durch den Dienst erleiden, und über die Zeit, nach welcher sie ersetzt werden müssen, und über die Proben, die man sie bestehen lassen muß; 2) über die verschiedenen Mittel, welche angewendet werden könnten, um die Wirkung und Gefahren der Stöße und Reibungen auf den Eisenbahnen zu vermindern.

Der National sieht sich durch vorstehende Verordnung des Ministers der öffentlichen Arbeiten zu folgenden Bemerkungen veranlaßt: „Die provisorischen Maßregeln bezüglich der Eisenbahnen, welche der Minister vorgeschrieben hat, verdienen, so weit sie gehen, unsere Billigung; aber es scheint, daß noch viel zu thun übrig ist, und die Verwaltung, welche sich geneigt zeigt, auf die Vorschläge des Publicums zu hören, wird ohne Zweifel sich bestreben, ihr Werk durch Anordnung derjenigen Vorsichtsmaßregeln zu vervollständigen, welche, obgleich dringend erforderlich, in der ministeriellen Verfügung fehlen. In den Artikeln der letztern ist kaum ein Wort über die Gefahren gesagt, welche aus der Aufstellung von zwei oder mehreren Locomotiven an die Spitze des Convois so leicht entspringen können. Die ministeriellen Vorschriften geben sogar indirect zu, daß im Allgemeinen, wenn nämlich keine abhängige Ebene befahren wird, zwei Locomotiven verwendet werden dürfen, wobei die Verwaltung sich selbst die Aufgabe vorbehält, diese Frage nach Nothwendigkeit zu prüfen. Und doch scheint Jedermann darüber einverstanden, daß die neuliche Katastrophe hauptsächlich durch die zweite Locomotive herbeigeführt ward, welche, als die erste in Stücken gebrochen war, die Waggons auf den Brennstoff hinschleppte. Gewiß ist, daß wir ein weit geringeres Unglück zu beklagen hätten, wenn bloß eine einzige Locomotive dem Zuge vorgespannt gewesen wäre. Wir begreifen daher nicht, weshalb der Minister in die Zahl seiner Vorsichtsmaßregeln das Verbot doppelter Locomotiven nicht aufgenommen hat.“ — Das Unglück vom 8. Mai scheint nicht sowohl dadurch entstanden zu seyn, daß zwei Locomotiven vorgespannt waren, als vielmehr darin, daß die stärkere auf die schwächere kam, sie drückte und stieß, und zwar auf einer geneigten und gekrümmten Bahn bei einer Schnelligkeit von 18 Lieues in der Stunde! Dieß ist die Ansicht eines Sachverständigen in der Morning-Chronicle, welcher der Meinung ist, wenn man auch des Zeitgewinnes wegen es wagen wollte, hätte man doch die vordere schwächere Maschine beschleunigen und die zweite stärkere langsamer gehen lassen sollen, so daß sie von jener

mehr gezogen worden wäre als sie fortgestoßen hätte. Der Convoiführer Georges soll zuerst das Gefährliche dieser Verbindung zweier so ungleich kräftigen Maschinen wohl eingesehen und Einrede gethan, im Augenblick des nahenden Verhängnisses selbst aber den Kopf verloren haben, denn das Signal des Führers der zweiten Locomotive, Mithau, der ihm bedeutete, er möchte die erste Maschine tüchtig auslaufen lassen, während er die seinige etwas anhalten wollte, mißverstand er gänzlich, denn er hielt jetzt die kleine Locomotive an und setzte sie dadurch dem Stoß der größern nur um so unvermeidlicher aus. So wurde er auch das erste Opfer. (Öst. B.)

### Großbritannien.

London, 17. Mai. Einem Handelschreiben aus Singapore d. d. 22. Febr. zufolge, welches ein achtbares Handelshaus in Glasgow erhalten, sind Amoy, Eschusan und Ningpo als Freihäfen erklärt. Das Volk der Provinz Eschekiang soll die Engländer gebeten haben, von diesem Landstrich Besitz zu ergreifen, weil sie ihre Regierung der in Peking regierenden vorzögen.

London, 16. Mai. Die Colonisation der Falklandsinseln, von welcher seit einigen Jahren viel die Rede war, ist endlich allen Ernstes begonnen worden. Der erste englische Gouverneur der Inselgruppe, Lieutenant C. Moody, der den 9. October letzten Jahrs mit einem Detaschement von Sappeurs von Woolwich abgefeselt war, hat den 15. Jänner auf der großen Insel gelandet. Er fand die Inseln vollkommen verlassen, die Ansprüche von England auf die Souveränität hatten die wenigen Fischer und Gauchos, welche eine Compagnie von Buenos-Ayres dort etablirt hatte, vertrieben. Die Inseln sind ohne alle Bäume, aber reichlich mit einer Art von Rohr bewachsen, das Geflügel und Viehherden in Menge nährt. Der Gouverneur schlug seine Zelte am Berkeley Sund auf, bis er unter den verschiedenen Häfen der Inseln den gewählt hat, der zur Hauptniederlassung werden soll. Der Zweck der Besetzung ist, ein Depot zu gründen, wo englische Wallfischfänger und Kriegsschiffe, welche nach dem Cap Horn gehen oder vom stillen Meer kommen, Proviant und Schiffsmaterial finden. Die Emigrationscommissar hatte vor zwei Jahren einen Bericht erstattet, in welchem sie von der Colonisation der Inseln abtrathet, aber die Bedürfnisse des Depot erfordern eine gewisse ackerbauende Bevölkerung, so daß man, sobald die Wohnungen für die Besatzung errichtet seyn werden, Ansiedlern das Land und andere Vortheile anbieten wird. Denn obgleich der beständige

Südwind das Wachsen von Bäumen verhindert, so läßt sich Getreide und Gemüse produciren. Die Lage der Inseln bezeichnet sie so natürlich als einen Zufluchtsort für Schiffe, daß Spanien, Frankreich, England und Buenos-Ayres sie der Reihe nach besetzt hatten, aber aus verschiedenen Umständen wieder verließen. Allein die neueste Entwicklung des Colonialsystems von England macht Puncte dieser Art, welche Glieder in der Kette von Etablissements, die es um die Erde herum zieht, bilden, so wichtig, daß es über die Schwierigkeiten der Niederlassung wegsieht und es ist nicht zu zweifeln, daß es ihm gelingen wird eine Colonie dort zu gründen, welche ihren Zweck erfüllen wird, obgleich sie nie weder durch die Zahl ihrer Bewohner noch durch ihre Producte sich auszeichnen kann. (Aug. 3.)

### W a y t i.

Französisch e B l ä t t e r s c h r e i b e n : „Die Staatsbrigg Hussard, die am 29. März von Port-au-Prince abgefeselt, ist am 16. Mai in Brest angekommen. Bei der Abfahrt dieses Schiffs war ganz Port-au-Prince in der besorglichsten Gährung; die Emeute zog sich um den Palast des Präsidenten, 20,000 Mann Truppen hatten sich versammelt, um den Pöbel in Zaum zu halten; alles ließ einen blutigen Zusammenstoß fürchten. Die Feindseligkeit des Volkes gegen das Oberhaupt der Regierung ward von den Kammern geheißt und unterhalten. Man sprach von Auflösung derselben, war aber allgemein der Ansicht, daß diese unpopuläre Maßregel der Autorität, vielleicht dem Leben des Präsidenten Boyer ein Ende machen könnte, wenn es den Truppen nicht gelingen sollte ihm den Sieg zu erringen.“ (Aug. 3.)

### Assicuranzwesen.

(Hierzu eine Beilage.)

Im verflossenen Jahre haben wir unseren Lesern das Namensverzeichnis derjenigen Parteien mitgetheilt, welche von der kais. königl. priv. Gesellschaft Assicurazioni Generali Austro-Italiche in Triest, im Jahre 1840, die Summe von 457,848 fl. 49 kr. C. M., als Gesamtbetrag von 1070 Schadensfällen, auf die von denselben geleisteten Versicherungen erhalten hatten. Unserer heutigen Nummer liegt ein ähnliches, vor Kurzem veröffentlichtes Verzeichnis der von der erwähnten Gesellschaft im Jahre 1841 geleisteten Zahlungen, im Belaufe von 549,763 fl. 43 kr. C. M., Totalbetrag anderer 1207 ersetzten Schäden bei. Indem wir uns vorbehalten, auf diesen interessanten Gegenstand in einem unserer nächsten Blätter ausführlicher zurückzukommen, glauben wir vorläufig die allgemeine Aufmerksamkeit auf diese gemeinnützige Anstalt und die Vortheile, welche die Versicherungen darbieten, lenken zu dürfen; denn die erwähnten Verzeichnisse liefern den sprechendsten Beweis, wie nur zu häufig Unglücksfälle sich ereignen, die man immer entfernt glaubt und hofft, und wie leicht man den traurigsten Folgen vorzubeugen vermag, wenn man sorgsam bei der Gesellschaft die bezügliche Versicherung zu bewirken sich beill. (Journ. d. öst. Lloyd.)

Verleger: Ignaz Alois Edler v. Kleinmayr.

(Zur Laib. Zeitung v. 31. Mai 1842.)

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 25. Mai 1842.

	Mittelpreis.
Staatsschuldverschreibung zu 5 pCt. (in C.M.)	108 3/4
detto ditto ditto „ 5 „ (in C.M.)	76 3/4
Verloste Obligation., Hofkammer zu 5 pCt.	108 1/8
mer. Obligation. d. Zwangs- zu 4 1/2 „	—
Darlebens in Krain u. Aera zu 4 „	—
rial. Obligat. v. Tyrol, Vorarlberg und Salzburg zu 3 1/2 „	—
Wien. Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 pCt. (in C.M.)	65 1/4
Obligat. der allgem. und Ungar. Hofkammer, der ältern lombardischen Schulden, der in Florenz und Genua aufgenommenen Anlehen	zu 3 v. H. — zu 2 1/2 v. H. 65 zu 2 v. H. — zu 1 3/4 v. H. —
Obligationen der Stände v. Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesiens, Steyermark, Kärnten, Krain, Ob- und des W. Oberk. Amtes	zu 3 pCt. — zu 2 1/2 „ — zu 2 1/4 „ — zu 2 „ — zu 1 3/4 „ —
Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. C. M.	776 fl. in C. M.

## K. K. Lottoziehungen.

In Wien am 25. Mai 1842:

27. 40. 53. 33. 90.

Die nächste Ziehung in Wien wird am 4. Juni 1842 gehalten werden.

## Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 28. Mai 1842.

Marktpreise.

Ein Wien.	Mengen	Weizen	3 fl.	55	tr.
—	—	Rukuruz	—	—	„
—	—	Halbfrucht	—	—	„
—	—	Korn	2	9	„
—	—	Gerste	1	56	„
—	—	Hirse	1	50	„
—	—	Heiden	1	42	„
—	—	Hafer	1	20	„

## Fernmischte Verlautbarungen.

3. 649. (4)

### Neubel-Niederlags-Anzeige.

Johann Dörr zeigt einem hohen Adel, löbl. k. k. Militär und Herren Herrschafts-Inhabern ergebenst an, daß sich in seiner Niederlage von mehreren Holzgattungen tapezirte und andere Neubeln, von modernster Façon, eine Auswahl befindet. Er dankt für das ihm geschenkte Zutrauen, und empfiehlt sich der fernern Huld und Wohlwogenheit. Hat seine Niederlage am Congreßplatz, dem Casino gegenüber.

3. 805. (1)

## C. Ignaz Ruziczka,

Buchbinder, Futteral-, Briestaschen- und Galanterie-Arbeiter,

derzeit wohnhaft am alten Markte Nr. 15, im Hause des Herrn Joseph Starre, bürgl. Hausdelmann,

wagt diese seine Localitäts-Veränderung gehorsamst anzuzeigen, und sich dem fernern gütigen Zuspruch ergebenst anzuempfehlen. Da er in allen verwandten Fächern der Buchbinderei arbeitet, und in Stand gesetzt ist, jedem beliebigen Wunsch genügend zu entsprechen, so hofft er um so mehr das Vertrauen zu verdienen, und wird sich stets bestreuen, alle Aufträge von nahe oder ferne mit größter Pünktlichkeit, Eile und Nettigkeit auszuführen, wobei die bestmögliche Billigkeit zugesagt wird.

Unter den oben erwähnten Arbeiten werden auch auf Bestellung: Camera Obscura, zur Daguerrotypie und zu Handzeichnungen zum Berlegen in Futteral verfertigt.

3. 797. (2)

## Haus-Verkauf.

In der Stadt Bischofack ist das Gasthaus „zur Traube“ Nr. 42, nebst dem Weinschankrechte stündlich gegen sehr billige Bedingnisse zu verkaufen.

Das hübsche Wohngebäude besteht aus 2 Stockwerken, dabei sind schöne große Keller und Stallungen, ein schöner großer Obstgarten und ein Hof, in welchem sich ein guter wasserreicher Brunnen befindet; auch gehören zu diesem Gebäude 7 große Waldantheile und 1 Wiese.

Da diese Realität zu jeder beliebigen Speculation, und besonders zu solchen, für die Folge, wo die Eisenbahn durch Laak geführt wird, sehr geeignet ist, so empfiehlt der jetzige Besitzer Kaufliebhabern den Ankauf dieser mit der Versicherung, daß jeder Inhaber seinen Vortheil daran finden wird.

Das Nähere erfährt man bei dem Eigenthümer in Laak im nämlichen Hause, und hier im ersten Stocke des Hauses Nr. 75 am Schulplaze.

3. 787. (2)

Im Hause Nr. 43 in der Capuziner-Vorstadt ist mit Michaeli d. J. ein geräumiges Verkaufsgewölbe und eine bequeme ebenerdige Wohnung einzeln oder zusammen zu vermietthen.

3. 789. (3)

### N a c h r i c h t.

Im Gasthof zur goldenen Schnalle ist eine moderne überführte Callesche mit Vordach, und ein Steirer-Wagen um einen billigen Preis zu verkaufen.

### Literarische Anzeigen.

3. 812. (1)

Bei dem Deconomate des k. k. Hauptzollamtes zu Laibach ist zu 1 fl. C. M. das Exemplar gebunden zu haben:

**Sammlung der Verordnungen der k. k. allgemeinen Hofkammer über das Stämpel- und Tax-Gesetz vom 27. Jänner 1840,**

**Alois Silverius Edlen v. Kremer,**  
k. k. Hofrath und Doctor der Rechte.

Der Herr Verfasser hat in dieser Sammlung die Verordnungen und Erlässe der k. k. allgemeinen Hofkammer zusammengestellt, welche bis Ende des Monats December 1841 erflossen sind, und einige der wichtigsten aus den ersten Monaten des Jahres 1842. Es wird hierdurch den Beamten, welche die Befolgung des Gesetzes zu überwachen haben, ein richtiger Leitfaden für ihr Vorgehen, den Stämpelpflichtigen aber ein wesentliches Hilfsmittel dargeboten, um sich vor einem möglichen Schaden zu bewahren. Dieser Sammlung ist das Stämpel- und Taxgesetz vom 27. Jänner 1840, dann das Verbrauchsstämpelgesetz von dem gleichen Tage nach dem vollen Inhalte vorgedruckt, wodurch das Auffuchen der, in den nachträglichen Verordnungen angeführten Gesetzesstellen bedeutend erleichtert wird. Es sind endlich mit diesen Gesetzen diejenigen, welche für das lombardisch-venetianische Königreich und für Dalmatien erlassen wurden, verglichen, um die gegenseitigen Abweichungen anschaulich zu machen, und weil sowohl Beamte als Steuerpflichtige in den deutschen Provinzen und in

Galizien in die Lage kommen können, den Inhalt der letzteren Gesetze wissen zu müssen.

Auch sind daselbst noch Exemplare der Erörterungen des Stämpel- und Taxgesetzes à 1 fl. 30 kr. zu haben.

3. 800. (1)

Bei **Leopold Paternolli** in Laibach, am Hauptplaz Nr. 8, ist zu haben:

**Beidtel. Uebersicht der Geschichte des österreichischen Kaiserthums, von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten.** Brunn 1842. Rohrer's B. 2 fl. 30 kr.

Karte der ausgeführten, im Bau begriffenen und projectirten Eisenbahnen Deutschlands, illuminirt. 1842. 2 fl.

Schubert's Lieder, Strauß's Egerien-Tänze, Lanner's Geisteschwinger-Balzer, Jagdquadrille und Hansjörgelspolka, nebst mehreren anderen Musikalien aus dem Haslinger'schen Verlage, so wie De Vergani Zahntinctur à 1 fl. 12 kr. und 2 fl. die Flasche, Zahnpulver à 1 fl. 12 kr., Mastix rc., Fleckinctur von Stein, Köllnerwasser, Schreib- und Zeichenmaterialien rc. Landkarten das Stück zu 3, 8, 10, 20 und 30 kr.

3. 798. (2)

Bei **G. Lercher** ist neu zu haben:  
Die

## heiligen Schriften

des  
**alten und neuen Testaments,**  
nach der von Sr. päpfl. Heiligkeit approbirten Uebersetzung,

von  
**Dr. Jos. Franz Allioli.**

Zum  
**Gebrauche der Volksschulen**  
und für die Jugend, im Auszuge  
bearbeitet von Buchfellner.

Mit Kupfern, 2 Bände. Landshut 1842,  
brosch. 1 fl. 8 kr.

## Abraham à Santa Clara

(Ulrich Megerle)

das  
**Gediegenste**

aus  
seinen sämtlichen Werken,  
erster und zweiter Band broschirt, jeder Band  
24 kr.

Des  
**Christen Wandel**  
 im Erdenhale und seine Sehnsucht nach  
 der himmlischen Heimat.

Ein Gebet- und Erbauungsbuch  
 für  
 katholische Christen aller Stände  
 von  
**J. A. Biggel.**

Sechste Original-Auflage 1841, brosch. 45 kr.

S. 790. (1)

Einladung zur Pränumeration  
 auf die neueste, eleganteste und höchst wohlfeile  
 Ausgabe  
 von

**August's von Kozebue**  
**profaischen Schriften**  
 erzählender Gattung,  
 enthaltend:

Die Romane, Erzählungen,  
 Anekdoten und Miscellen.

Dieses Werk wird unter dem Titel:  
 Ausgewählte profaische Schriften August's  
 von Kozebue der äußern Ausstattung nach  
 ganz gleich der neuesten Original-Auflage  
 der Kozebue'schen Theater, auf feinstem Ma-  
 schinen-Wellpapier mit größter typographischer  
 Eleganz auf Schnellpressen in der rühmlich be-  
 kannten Sollinger'schen Officin mit ganz neuen  
 großen deutlichen Lettern correct gedruckt,  
 im Verlage der gefertigten Buchhandlung  
 erscheinen

Die Zahl der Bände kann derzeit nicht  
 ganz genau angegeben werden, weil die zum  
 Wiederabdrucke vorliegenden Original-Ausga-  
 ben zerstreut, daher in Schrift und Format so  
 sehr ungleich sind, daß vorläufig eine bestimmte  
 Berechnung des neuen Druckes nicht leicht mög-  
 lich ist

Das Ganze wird jedoch in we-  
 nigstens 30, höchstens 36 Bänden,  
 jeder Band wenigstens 200 — 250 Seiten stark,  
 in dem oben bezeichneten Formate (Schiller-  
 Format, kl. 8!) geliefert.

Ein solcher Band kostet nur 20  
 Kreuzer Conv. Münze, und ist bei  
 Empfang des ersten, der letzte Band vorauszu-  
 zahlen.

Wer gleich für 30 Bände vor-  
 ausbezahlt, erhält dieselben an-  
 statt um 10 fl. C. M. für 8 fl.  
 C. M.

Diese beispiellos billigen Pränumerations-  
 preise gelten jedoch nur bis zum Erscheinen des  
 zehnten Bandes, indem sodann die Pränume-  
 ration pr. Band auf 24 kr. Conv. Münze, und  
 die Vorausbezahlung für 30 Bände, auf 10 fl.  
 C. M. erhöht wird.

Der erste Band ist so eben er-  
 schienen und zu haben.

Jeden 14ten Tag wird ein neuer Band in  
 Umschlag elegant broschirt ausgegeben.

Die Verlags-handlung wird für die  
 ansprechendste und schönste Ausstattung,  
 so wie für das präcise Erscheinen dieselbe  
 Sorgfalt tragen, die sie schon bei der  
 von ihr gelieferten neuesten Original-Ausla-  
 ge der Kozebue'schen Theater bewiesen hat.  
 Kozebue's Romane und Unterhaltungs-  
 schriften haben auch noch lange nicht die Ver-  
 breitung gefunden, welche sie verdienen: haupt-  
 sächlich, weil entweder die Ausstattung oder  
 die hohen Preise der frühern Ausgaben zurück-  
 schrecken mußten. Wir glauben deshalb mit ge-  
 genwärtiger auf vielseitiges Verlangen veran-  
 stalteter Ausgabe, welche sowohl durch ihre  
 Eleganz und außerordentliche Wohl-  
 feilheit für alle Stände und Vermögensver-  
 hältnisse gleich geeignet ist, den Wünschen des  
 geehrten Publikums entgegen zu kommen, und  
 einem längst gefühlten Bedürfnisse abzuhelpen  
 und daher zu diesen beispiellos niedrigen Prä-  
 numerationspreisen auf die lebhafteste Theil-  
 nahme zählen zu dürfen, indem wir hiemit zur  
 Pränumeratation höflichst einladen.

Pränumeratation und Vorausbezahlung wird  
 bei Ignaz Edlen v. Kleinmayr,  
 Georg Lercher und Leopold Pater-  
 nolli in Laibach angenommen, allwo auch  
 schon der erste Band zur Einsicht und Em-  
 pfangnahme bereit liegt.

Buch- und Verlags-handlung  
 von Ignaz Klug in Wien.